

Erfahrungsbericht ERASMUS Bologna 2018/19

Ich habe im Wintersemester 2018/19 ein wunderschönes Semester in Bologna verbracht. Ich würde es jedem ans Herz legen, diese Stadt als Austausch im ERASMUS zu wählen und keine Angst vor der fremden Sprache zu haben.

Vorbereitung (Planung, Organisation, Bewerbung an der Gasthochschule):

Da ich mich schon seit längerer Zeit für die Sprache Italienisch interessiert habe, bestand meine Vorbereitung auf das Erasmus hauptsächlich aus dem Besuch von Sprachkursen. Dabei kann ich nur empfehlen, wenn es sich einrichten lässt, die Kurse des Fremdsprachenzentrums an der Leibniz Universität zu besuchen. Offiziell scheint die Bewerbung für MHH-Studenten ziemlich schwierig zu sein, doch meiner Erfahrung nach klappt es meistens doch. Somit konnte ich einen A1-Kurs und einen A2-Kurs an der Leibniz-Uni besuchen. Der Unterricht war, vor allem im Gegensatz zu den Kursen an den Volkshochschulen in einem angenehmen, eher schnellen Tempo und hohem Niveau. Der einzige Nachteil ist, dass ich vor meiner Bewerbung kein Zertifikat über die Sprachkurse hatte, weil ich zum einen nicht offiziell im Kurs eingeschrieben war und zum anderen meistens auch über die Fehlzeiten gekommen bin. Die Kurszeiten decken sich nämlich häufig mit unseren Pflichtkursen.

Dennoch sollte sich niemand Sorgen machen, wenn das mit dem Italienisch noch nicht so gut klappt vor der Anreise. Trotz meiner Sprachkurse war auch ich von einem fließenden Gespräch in Italienisch meilenweit entfernt. Dafür gibt es dann die Möglichkeit an der Universität Bologna noch einen Sprachkurs zu absolvieren. Es gibt vor Semesterbeginn einen 2-wöchigen Kurs an der dortigen Sprachschule und auch einen semesterbegleitenden. Der erste Sprachkurs ist dabei für alle Studenten kostenlos. Daher habe ich mich für den semesterbegleitenden Kurs entschieden, der vom Niveau noch einmal etwas höher war als die Crash-Kurse am Anfang. Es sollte aber gesagt werden, dass man vor Beginn des Sprachkurses einen mündlichen und einen schriftlichen Einstufungstest machen muss. Der ist total entspannt und man sollte auf keinen Fall Angst davor haben, auch wenn einem die Routine im Italienischen fehlt. Jedoch wurden einige Studenten, die wirklich nicht mehr als „Buongiorno“ und „Grazie“ sagen konnten, nicht in die Kurse aufgenommen. Also A1 sollte man vielleicht haben, wenn man es sich auch mit einem Buch selbst beibringt.

Ansonsten verliefen die Planung und Bewerbung an der Universität Bologna sehr einfach. In meinem Jahr wurden alle drei Bewerber genommen und anhand einiger Check-Listen konnte man einfach seine Unterlagen einreichen. Die Planung der Kurse war etwas schwieriger, aber ich habe mich bei den Studenten, die das vorherige Jahr in Bologna waren, informieren können.

Unterkunft:

Das mit der Unterkunft ist so eine Sache. Man sollte sich auf jeden Fall auf Wohnungsmangel und hohe Mieten in dieser Stadt einrichten. Im Nachhinein würde ich empfehlen, schon

einmal einige Wochen vorher in Facebook-Gruppen und anderen Portalen, die man über die Uni-Webseite findet, auf Wohnungssuche zu gehen. Ich habe mich jedoch dafür entschieden, vor Ort direkt eine Wohnung zu suchen. Für den Übergang hatte ich ein Doppelzimmer in einer 4er-WG in einem der Wohnheime von ER.GO gebucht. Auf deren Website werden dort die freien Zimmer für wohnungssuchende Studenten für begrenzte Zeiträume angeboten. Ich war dann allerdings doch sehr froh, als ich endlich mithilfe der Universität eine Wohnung gefunden hatte. Man kann sich bei der Uni in einem kleinen Büro in der Via Zamboni über freie Wohnungen erkundigen und die Mitarbeiter helfen auch bei dem Kontakt mit den Vermietern, die oftmals nur Italienisch gesprochen haben.

Ich hatte Glück mit meinem großen, hellen Zimmer direkt an einem der Stadttore zum Zentrum. Durch die Lage kam ich schnell mit dem Bus oder zu Fuß ins Zentrum und war sehr flexibel. Auf ein richtiges WG-Leben habe ich allerdings vergeblich gehofft. Auch viele meiner Freunde haben eher in Zweck-WGs gelebt.

Studium an der Gasthochschule:

Das Studium an der Universität Bologna ist im Bereich der Medizin sehr viel theoretischer, als wir es aus Hannover gewohnt sind. Fast jeden Nachmittag hatte ich Vorlesungen auf Italienisch, denen man nach einer Weile auch erstaunlich gut folgen konnte. Vormittags fanden dann die Praktika statt, sofern man welche gewählt hatte. Die Praktika verbringt man 2 Wochen auf derselben Station. Trotz Eigenengagement darf man allerdings nicht sonderlich viel selber machen und es wird wenig von den Ärzten erklärt. Wenn man Glück hat, wird man jedoch nicht in das universitäre Krankenhaus eingeteilt, sondern in das „Ospedale Maggiore“. Dort fand ich die Lehre um einiges besser, was auch daran liegen könnte, dass dort weniger Studenten eingeteilt werden und man einem Oberarzt zugeteilt ist. Das Praktikum dort in der Chirurgie hat sehr viel Spaß gemacht und ich durfte sogar einige praktische Dinge machen. Insgesamt hat mir der Patientenbezug jedoch gefehlt.

Die Klausuren waren auch im Italienischen alle gut machbar, sowohl mündlich, als auch schriftlich.

Alltag und Freizeit:

Kommen wir zum schönen Teil: Da ich, wie viele meiner Freunde, nur wenige Praktika belegt habe, hatte ich fast jeden Vormittag frei und somit viel Zeit das schöne Bologna zu genießen. Bologna ist eine sehr junge und lebendige Stadt mit zahlreichen Möglichkeiten. Es gibt wenige klassische Touristenattraktionen aber der mittelalterliche Stadtkern ist wunderschön und für die Kulturbegiesterten gibt es eine Oper, mehrere Theater und auch einige Museen.

Ich habe neben den Massen an Eis und anderem guten Essen, das ich verschlungen habe, meine Zeit viel im Kino verbracht. Es gibt viele schöne kleine Programmkinos, die zu kleinen Preisen fast täglich Filme zeigen. Das hat auch für die Sprache geholfen. Für das Italienisch waren auch intensive Tandemtreffen hilfreich. Dabei würde ich die offiziellen Tandemtreffen der Uni weniger empfehlen. Aber es gab Facebook-Gruppen, in die man ein Gesuch stellen

konnte. So habe ich viele Italiener kennenlernen und auch Bologna immer wieder neu entdecken können. Aus einigen Tandem-Partnerschaften sind richtige Freundschaften entstanden.

Ansonsten habe ich meine Zeit viel zum Reisen genutzt. Bologna liegt ziemlich zentral, sodass fast ganz Norditalien in Städtetrips zu bereisen ist. Die Zugverbindungen in die Städte sind in Italien sehr gut und auch günstiger als in Deutschland.

Die Stadt an sich ist nicht so sonderlich grün, sondern durch die mittelalterlichen Bauten geprägt. Allerdings gibt es einen großen Park, den „Giardini Margherita“, am südlichen Stadtrand. Von da aus gibt es einige lohnende Parks und Wanderungen in den Hügeln südlich von Bologna, die nicht einmal alle Italiener kennen. Beispiele sind der „Parco San Pellegrino“, „Parco di Villa Ghigi“ und der „Parco dei Gessi“.

Das meiste Leben spielt sich allerdings in den Restaurants und Bars am Abend ab. Mir haben insbesondere die Konzerte in den sozialen Zentren der Stadt oder in einigen Bars gefallen. Dabei trifft man die meisten Studenten in der „Via Pratello“ oder der „Via Petroni“ an.

FAZIT:

Wie schon eingangs erwähnt, würde ich also jedem, der überlegt ins Erasmus zu gehen, Bologna ans Herz legen. Die Stadt ist wird mir sehr fehlen, weil ich mich direkt dort zuhause gefühlt habe. Richtig schlechte Erfahrungen, außer bei der Wohnungssuche, habe ich in meinem halben Jahr dort nie gemacht. Die guten Erfahrungen möchte ich allerdings nicht missen.